

Der Moskauer Weltkongress für Frieden und Abrüstung (9. bis 14. Juli 1962)

Autor(en): **Woker, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kostbar, daß ihretwegen die Zukunft der Menschheit getrost aufs Spiel gesetzt werden darf. Aber steht eure amerikanische Lebensform wirklich so jenseits aller Kritik? Ist es nicht wahr, daß bei euch die Gesetzlosigkeit beängstigend zunimmt? Daß in 24 Stunden 5500 Jugendliche verhaftet werden müssen? Daß 55 Prozent eurer Krankbetten mit geistig Gestörten belegt sind? Und ist es ein Wunder? Gebt ihr nicht mehr für Alkohol als für Erziehung, mehr für Reklame als für Gesundheitspflege aus? Uns kommt es vor, als ob gerade euer gepriesenes Wirtschaftssystem, das das Materielle vergöttert und in dem jeder der Wolf des andern ist, keine anderen Folgen haben könnte.

Ihr seid empört, daß man wagt, euch eine Kolonialmacht zu nennen. Aber ihr seid es, und es macht euren Kolonialismus nicht besser, daß er seine Herrschaft heimlich, unter der Oberfläche und frei von Verantwortung übt. Eine Entscheidung von 12 oder 20 Männern in Neuyork kann 10 000 Arbeiter in Bolivien oder den Philippinen auf die Straße setzen und ihre Familien dem Hunger preisgeben. Wer bei euch tritt dann für sie ein? Eure christliche Regierung etwa? Aber nein, sie sieht es im Gegenteil für ihre Pflicht an, amerikanische Profitinteressen in der Welt zu schützen, — und die Männer, die dem Dollar am treuesten dienen. Warum anders unterstützt ihr Syngman Rhee, Franco, Tschiang Kai-schek, Boun Oum, Batista, Perez Jimenez? Weil sie zwar alle Diktatoren, aber alle «gut» im Sinne eurer heiligen Kapitalinteressen sind.

Wacht auf, Amerikaner! Bemüht euch herab von eurem hohen Roß und gesellt euch als die, die im Leben und in der Politik irren können, denen zu, die diese Schwäche mit euch teilen. Wir sind nicht ansprechbar auf eine «Politik der Stärke» und lassen mit uns nicht in einer Sprache reden, die euch zu Halbgöttern und uns zu halben Teufeln macht, aber — das nehmt in acht! — wir hassen euch nicht und sind immer bereit, als gleiche mit euch über alles, was uns heute noch trennt, zu sprechen.»

Karl Struve

Der Moskauer Weltkongreß für Frieden und Abrüstung

(9. bis 14. Juli 1962)

Im folgenden möchte ich versuchen, diesem bemerkenswerten Kongreß etwas von dem Leben wiederzugeben, das man ihm, wenigstens in der deutschen Schweiz, geflissentlich abgesprochen hat. Was unserer Bevölkerung von einer um deren geistige «Freiheit» so besorgten Zensur zugebilligt wurde, war wirklich das einzig Negative, über das berichtet werden konnte, abgesehen davon, daß sich der Kongreß, trotz der nicht minder großen Gefährdung der Menschheit durch die

biologischen, chemischen und radiologischen Massenvernichtungsmittel, lediglich mit den Atomwaffen befaßte.

Jeder Unvoreingenommene, der die furchtbare Gefahr, in der sich die Menschheit heute befindet, wirklich erfaßt, muß Sowjetrußland und Premierminister Chruschtschew, der selbst aktiv mit einer glänzenden Rede am Kongreß teilnahm, dankbar sein, daß sie ihre Mittel einer Aussprache der Völker zur Verfügung gestellt haben, wie der an Schrecken alles in der Menschengeschichte bisher Erlebte überbietenden Katastrophe eines zufällig oder absichtlich ausgelösten Atomkrieges begegnet werden kann. Der Kongreß war nicht nur, dank seinen 2400 Teilnehmern aus 128 Staaten — die 400 technischen Hilfskräfte nicht eingerechnet —, ein quantitativer Erfolg, sondern auch in hohem Grade ein qualitativer. Die beteiligten Länder hatten vielfach ihre politischen Spitzenfunktionäre entsandt, oder wenn sie nicht abkömmlich waren, wurden ihre Botschaften oder Deklarationen verlesen.

Der weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus bekannte Präsident der Kampagne für nukleare Abrüstung, Kanonikus *L. John Collins*, betonte in seiner Botschaft die Notwendigkeit zu *verstehen* und *rasch zu verstehen*, daß der «Wettlauf der Waffen» *nicht der Weg zur Sicherheit* ist, sondern im Gegenteil zur Zerstörung führt.

In bezug auf das Verbot der Kernwaffenversuche — die allen Kongreßteilnehmern gemeinsame Forderung — ist es notwendig, daß die keine Kernwaffen besitzenden nichtverpflichteten Staaten mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß die übrige Welt nicht gewillt ist, sich den Interessen des Kalten Krieges opfern zu lassen.

Nicht nur eine rasche Abrüstung tut not, sondern auch die Art, wie sie erfolgt, die Reihenfolge der abzurüstenden Kriegsmittel, ist lebenswichtig. Daß dabei denjenigen Waffen, die die Menschheit am schwersten gefährden, die Priorität zukommen muß, ist eine Forderung des gesunden Menschenverstandes, der gegenüber alle anderen Überlegungen zurückzutreten haben. Es wurde daher auch von den Delegationsvertretern europäischer, asiatischer und afrikanischer Länder sowie denjenigen der beiden Amerika, von den Frauen- und Jugendorganisationen der ganzen Welt das Schwergewicht auf die sofortige Vernichtung und Produktionsverhinderung aller Kernwaffen, der leicht zu kontrollierenden Mittel zu ihrem Transport und ihrer Anwendung sowie auf die Schleifung aller Militärbasen gelegt. Was die letzteren betrifft, so wurden diese «Todesbasen» auf fremdem Boden — der indische Delegierte *Singh* nannte sie «plague spots» (Pestflecken) — mit größtem Nachdruck von den Delegierten der betroffenen Länder als untragbar, unwürdig und unmenschlich abgelehnt. Diesen Gesichtspunkten muß die Abrüstungskonferenz Rechnung tragen.

Wenn es auch über die Kompetenz des Kongresses hinausgegangen wäre, sich mit der eigentlichen Verhandlungsarbeit der Abrüstungskonferenz zu befassen, so war es ihm immerhin möglich, Prinzipien festzulegen und, auf Grund der Fachkenntnisse einer großen Zahl

ihrer Teilnehmer, zu Problemen, die mit der Abrüstung zusammenhängen, Stellung zu nehmen und einschlägige Empfehlungen zu formulieren. Diesen Zwecken diente die Arbeit in den vier Kommissionen, die ihrerseits wieder in Unterkommissionen eingeteilt waren. So umfaßte die Kommission I als erste Unterkommission die kernwaffenfreien Zonen, wie sie im Sinne eines erweiterten *Rapackiplanes* zum Ausdruck kamen.

Die zweite Unterkommission war den Kernwaffenversuchen und der Weltraumforschung gewidmet. Da sie über eine Reihe rühmlichst bekannter Kernphysiker verfügte, die schon als Fachberater ihrer betreffenden Regierungen an Abrüstungsverhandlungen der UNO teilgenommen hatten, war sie in hohem Maße qualifiziert, die irrtümlichen oder böswilligen Angaben in Presse und Radio richtigzustellen, wonach die Russen nur ihre eigene nationale Kontrolle über durchgeführte Nuklearexplosionen zulassen wollen. Übereinstimmend stellten die Sachverständigen westlicher und östlicher Provenienz fest, daß die heutigen, äußerst empfindlichen Apparate die Ermittlung jeder Art Atomexplosion, einschließlich der unterirdischen, gestatten, sowohl an jedem Punkt der Erde, wie auch im Kosmos, Millionen Kilometer von der Erde entfernt. Es besteht also kein sachliches Hindernis, zu einem Abkommen über die Einstellung der Kernwaffenversuche zu gelangen.

Die dritte Unterkommission «für Sicherheit und Abrüstung» untersuchte, wie man in den von ihr zusammengestellten Zonen der Unsicherheit die Ursachen der letzteren in territorialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht vermeiden kann. Von Bedeutung hierzu sind gute Informationen, da die Völker vielfach nichts über den Neonazismus in Deutschland, Polizeimethoden, Repressalien in Südvietnam und anderes an der Grenze der «Freiheit» wissen, ein Nichtangriffspakt zwischen den Ländern des Warschauerpakts und der NATO, Neutralität und Blockfreiheit als Element des Friedens, Verhandlungen über Konfliktpunkte, Beseitigung der Militärstützpunkte und Abzug ausländischer Truppen aus allen Erdteilen, Verhinderung der Verbreitung von Kernwaffen und Schaffung der auch von der ersten Unterkommission geforderten kernwaffenfreien Zonen in Europa, Asien, Afrika, Amerika und im Pazifik, was vor allem für die Gefahrenzone Deutschland dringlich ist. Die Redner waren sich alle darüber einig — entsprechend der übereinstimmenden Auffassung —, daß eine Lösung der deutschen Frage nicht möglich ist ohne Rückzug der territorialen Ansprüche der Bonner Regierung sowie ihrer Forcierung der Ausrüstung der Bundeswehr mit Kernwaffen mit der Verfügungsgewalt über dieselben in den Händen des ehemaligen Nazigeneralstabs.

Die vierte Unterkommission diskutierte die politischen und technischen Aspekte der allgemeinen und vollständigen Abrüstung mit dem Hauptproblem der Beseitigung der Gefahr eines thermonuklearen Krieges. Das Programm, das keinem Partner einseitig Vorteil bieten darf, muß ohne Unterbrechung, mit größter Eile und unter strenger inter-

nationaler Kontrolle, durchgeführt werden, wobei die Beseitigung aller Abschlußmittel für Massenvernichtungswaffen, die Liquidierung der ausländischen Militärstützpunkte und der Abzug der Truppen aus fremden Gebieten in der ersten Etappe durchzuführen ist.

Die Arbeit der Kommission II war der Behandlung der ökonomischen Probleme gewidmet, die durch die Abrüstung aufgeworfen werden. Die Kommission kam zum Ergebnis, daß durch die Abrüstung Hunger und Elend in der Welt beseitigt, die Lebensbedingungen in allen Ländern menschenwürdig gestaltet, produktive Kräfte und Güter zum Nutzen der Menschheit in Freiheit gesetzt, der Politik ökonomischer Versklavung unterentwickelter Völker durch Wirtschaftshilfe ein Ende gesetzt und eine energische Bekämpfung von Unwissenheit, Krankheit, Wohnungsnot und Hunger ermöglicht würde.

Die Arbeit der Kommissionen III und IV kann in ihrer Vielgestaltigkeit mit wenig Worten kaum erfaßt werden, handelt es sich doch zum Beispiel bei der letzteren in ihrer ersten Subkommission um moralische und religiöse Probleme. Aber schon aus dieser unvollkommenen Übersicht über den Weltkongreß, abgehalten in einer Zeit nie dagewesener Gefährdung der Weltbevölkerung, geht hervor, daß es sich um ein Ereignis von historischer Bedeutung gehandelt hat, um ein Forum der Völker, das dem Forum der Regierungsexperten, wie es in der Abrüstungskonferenz der 18 Staaten vorliegt, den Willen des Souveräns — der Erdbevölkerung selber — mit aller Deutlichkeit kundgetan hat: den Willen, das Leben auf unserem Planeten nicht weiterhin dem Zufall oder dem Gutdünken militärischer und politischer Hasardspieler und Kriegsprofiteure zu überlassen. *Gertrud Woker*

Sofie Zoller zum Gruß

Wir wissen schon: Unsere liebe, bescheidene Sofie Zoller hat es gar nicht gern, wenn wir sie einmal «ins Licht der Öffentlichkeit stellen». Aber ihren siebzigsten Geburtstag, den sie am 15. September in den Bündner Bergen begehen kann, gerade in den «Neuen Wegen» mit Schweigen zu übergehen, das schien uns etwas so Unmögliches, daß wir es uns nicht hätten verzeihen können, wenn wir es dennoch gewagt hätten. Denn Sofie Zoller — das heißt ja doch «Neue Wege», und «Neue Wege» — das heißt Sofie Zoller, so eng ist unsere Administratorin geistig und sachlich mit unserer Zeitschrift und den sie tragenden Vereinigungen verbunden.

Man darf ruhig sagen: Ohne die treue, selbstlose Arbeit, die Sofie Zoller, zuerst neben ihrem Lehrerinnenberuf und dann, seit sie (angeblich) im Ruhestand lebt, im Hauptamt den «Neuen Wegen» widmete, ohne die den meisten von uns verborgen gebliebenen täglichen Opfer an Zeit, Kraft und Mitteln, die sie ihnen zuliebe auf sich nimmt, wäre